Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 166. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 7. April 1876.**

Deutschland.

Berlin, 6. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich belgischen Hofe, Grafen von Brandenburg, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberpfarrer Henzen zu Elsen im Kreise Grevenbroich den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Geheimen Registrator, Canzleirath Krause im Kriegsministerium, den königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie den Feuermännern Rudolf Bischoff und Karl Schröder von der Feuerwehr in Berlin die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reichs den Bankdirector Ed. Martenson in Libau und den Kaufmann Com. Mahler in Windau zu Consuln des Deutschen Reiches ernannt.

Dem Kaiserlichen Vice-Consul Dr. Reitz zu Bukarest ist in seiner Eigenschaft als Verweser des dortigen General-Consulats auf Grund der Gesetze vom 4. Mai 1870 § 1 und vom 6. Februar 1875 § 85, für das dortige Amtsgebiet, einschließlich des Bezirks von Rustschuk, die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen zu beurkunden.

Se. Majestät der König hat den Seconde-Lieutenant im Königs-Husaren-Regimente (1. Rheinischen) Nr. 7, Carl Xaver Scharfenberg, geadelt, den bisherigen Bau-Inspector Hermann Leßhaft in Berlin zum Regierungs- und Baurath ernannt, und den Stadtrath, Tuchappreteur Otto Schittke zu Spremberg, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Spremberg für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der kaiserliche Eisenbahn-Maschinenmeister Wilhelm Volkmar zu Straßburg ist zum Eisenbahn-Ober-Maschinenmeister bei der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt worden. — Der Gymnasiallehrer Hermann von Schäwen in Rastenburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg i. Westpr. berufen worden. — Dem königl. Regierungs- und Bau-Rath Leßhaft ist die Stelle eines solchen bei dem königl. Polizei-Präsidium in Berlin verliehen worden. Der bei der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte frühere Gerichts-Assessor Hermann Möllhausen ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Dem bisher mit der Leitung des Baues eines Fischer-Zufluchtshafens auf Greifswalder Oie, Regierungsbezirks Stralsund, beauftragt gewesenen königlichen Wasserbaumeister Emanuel Panse ist die vacante Wasserbaumeisterstelle in Rothebude, Regierungsbezirks Danzig, verliehen worden.

Berlin, 6. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie von Kameke, und des Chefs des Militär-Cabinets, des General-Adjutanten von Albedyll entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte heute die Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im Saale des Admiralsgartenbades. — Heute findet im Königlichen Palais eine musikalische Abendunterhaltung statt.

[Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den Prinzen Wilhelm Radziwill, sowie den Vice-Ober-Ceremonienmeister von Roeder.

Nachmittags 5 Uhr fand bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten ein kleineres Diner statt, zu welchem der Reichskanzler Fürst Bismarck mit Gemahlin, der englische Botschafter Lord Odo Russel mit Gemahlin, der Kaiserliche Botschafter am Königlich italienischen Hofe, Geheimer Legations-Rath von Keudell, der Vice-Ober-Ceremonienmeister von Roeder und andere Personen von Distinction eingeladen waren.

Abends 7 Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Vorstand der Garnison-Baugesellschaft in Gostyn im Großherzogthum Posen und besuchte später die Vorstellung im Opernhause. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 6. April. [Das Befinden des Kaisers. — Herr von Keudell. — Die Ueberschwemmungen.] Der Ausflug des Kaisers nach Baden-Baden wird auch heute nicht zur Ausführung gelangen, da der Erkältungszustand des Monarchen, der namentlich in Heiserkeit sich äußert, noch nicht gehoben ist. Da dieser Zustand nun schon mehrere Tage andauert, so ist es jetzt wohl überhaupt als unwahrscheinlich zu bezeichnen, daß der Kaiser im Stande sein wird, den Ausflug nach Baden-Baden in den nächsten Tagen zu unternehmen. Dagegen tritt wohl die Eventualität mehr und mehr in den Vordergrund, daß der Kaiser später Gelegenheit haben wird, die Königin Victoria bei ihrer Anwesenheit in Coburg zu besuchen, ein Plan, der sich möglicherweise mit der Reise nach Wiesbaden vereinigen lassen wird. Der Kaiser pflegt alljährlich am Palmsonntage der Einsegnung der Kadetten beizuwohnen. Auch in diesem Jahre wird das geschehen, wenn das Befinden des Kaisers sich bis zum Sonntage gebessert haben wird. — Herr v. Keudell hat sich gestern Abend verabschiedet und alsbald die Rückreise auf seinen Posten angetreten. — Die gestrigen Mittheilungen der „Prov.-Corr." über den Stand der Ueberschwemmungs-Angelegenheit ist wohl geeignet, den Ungrund der Rügen und Beschwerden klarzustellen, welche von Einzelnen in der Presse colportirt worden sind. Namentlich ist in dieser Beziehung auf eine entstellende Notiz in einer Berliner Correspondenz der „Frankf. Ztg." hinzuweisen, welche die Angabe, daß eine höhere Commission zusammentreten werde, um die Beschwerden, welche über die Thätigkeit von Beamten erhoben worden, zu prüfen, mißverständlich dahin deutet, daß erst jetzt eine Commission zur Untersuchung der Nothstände halber niedergesetzt sei. Was diese betrifft, so sind bekanntermaßen unmittelbar nach dem Eintritt der Unglücksfälle an die betreffenden Behörden Weisungen ergangen, soweit die bereiten Mittel ausreichen, helfend einzuschreiten. In welcher Höhe eine außerordentliche Bewilligung von Seiten der Landesvertretung erforderlich sein wird, das wird erst festgestellt werden können, wenn der Umfang der Schäden sich übersehen läßt. Nach den Mittheilungen der Oberpräsidien dürften mindestens noch gegen 14 Tage vergehen, ehe die Wasser sich soweit verlaufen haben, daß eine richtige Schätzung der durch die Ueberschwemmung veranlaßten Schäden möglich sein wird.

D. R.-C. [Die Kronprinzessin.] Wie wir hören, wird die Kronprinzessin ihre Reise nach Coburg zum Besuche ihrer Mutter, der Königin von England, am 12. d. Mts. antreten; der Kronprinz wird sich am Osterheiligabend dorthin begeben. Die Kronprinzlichen Kinder werden nicht dorthin reisen, sondern hier verbleiben.

D. R.-C. [Austritt aus den Synagogengemeinden.] Bekanntlich erklärte vor Kurzem der Commissar des Unterrichtsministers in der Petitions-Commission bei Gelegenheit der Berathung einer Anzahl hierauf bezüglichen Petitionen, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, noch in der gegenwärtigen Session, dem Landtage ein Gesetz über den freien Austritt der Israeliten aus den Synagogengemeinden vorzulegen. Wie wir hören, ist dies Gesetz jetzt im Entwurf vollendet und hat auch bereits die staatsministerielle Berathung passirt, so daß es gleich nach den Ferien an das Abgeordnetenhaus gelangen wird.

Posen, 5. April. [Werbungen.] Gegenwärtig reist in Westpreußen ein brasilianischer Agent, Raphael Fernando Seyos, umher, um im Auftrage der Firma J. Lyon Mac Gee Auswanderer für Brasilien zu werben. Daß diese Werbungen ungeachtet aller officiellen und nicht officiellen Warnungen guten Erfolg haben, beweist die Thatsache, daß am 30. v. Mts. sich ganze Gesellschaften von Auswanderern aus der Umgegend von Pelplin auf den Weg nach Antwerpen machten, um sich dort nach Brasilien einzuschiffen.

Frankfurt, 5. April. [Die hiesigen Anwälte] haben sich in einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung einstimmig für die vollständige Freigabe der Advocatur ausgesprochen.

Saarbrücken, 5. April. [Wahl.] Als Ergebniß der am 30sten März in unserem Wahlkreise vorgenommenen Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Ober-Bergrath Bluhme zu Bonn theilt die „Saarbr. Ztg." nunmehr auf Grund amtlicher Ermittelungen Folgendes mit: Im Ganzen wurden 8050 giltige Stimmen abgegeben, von denen 8009 auf den Geh. Bergrath Pfähler zu Sulzbach fielen. Der Genannte vereinigt somit die absolute Mehrheit der giltigen Stimmen auf sich und wird für die Dauer dieser Legislaturperiode den 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Trier im Reichstage vertreten. Von den 49 anderen Stimmen erhielt Dr. Muth 13, Professor Virchow 11, Bergrath Eilert 3, 6 fielen auf 2 gleichlautende und 8 auf je einen Namen.

München, 5. April. [Das königliche Handschreiben] Die „Südd. Pr." schreibt: „Wegen unterlassener Verlesung des königlichen Handschreibens ist der Abg. Bürgermeister Lerzer vom Bezirksamt Neumarkt zu einer Strafe von 20 Mk. verurtheilt und mit seiner bezüglichen Appellation von der oberpfälzischen Kreisregierung abgewiesen worden. Jetzt will er bei dem Ministerium eine Beschwerde einreichen; später kann dann die Sache ja wohl in die Kammer kommen. Sollten die Herren wirklich das königliche Handschreiben förmlich und officiell in die Discussion ziehen wollen?"

München, 5. April. [Dementi.] Die Münchener „Neuesten Nachrichten" versichern wiederholt, daß von einer Spaltung innerhalb der liberalen Partei niemals die Rede war, und daß auch das Project einer freien Vereinigung aufgegeben ist.

„Es ist selbstverständlich", bemerkt das genannte Blatt weiter, „daß innerhalb der großen liberalen Partei in Baiern dieselben Strömungen existiren, die in Norddeutschland zur Bildung getrennter liberaler Parteien geführt haben, aber ebenso sicher ist auch, daß die Macht der Umstände die Liberalen in Baiern zum Zusammengehen zwingt, wenn sie nicht geradezu einen Selbstmord an sich begehen wollen. — Es ist nicht möglich, daß trotz einer Trennung der Liberalen in der Kammer ein Zusammengehen außerhalb derselben stattfinden könne; und doch ist letzteres in den größten Wahlkreisen absolut nothwendig, wenn nicht die ultramontane Partei als lachender Erbe in bisher sicheren Kreisen auftreten solle. Wir leiden in Baiern an einer alten Sünde. Hätte man im Jahre 1871 rechtzeitig den Landtag aufgelöst, so hätte man, wie die kurz vorher stattgehabten Wahlen zum Reichstage bewiesen, eine liberale Mehrheit bekommen; man hat es unterlassen, nicht aus Furcht vor den Ultramontanen, sondern aus Furcht vor den Liberalen. Nicht gewitzigt von den Folgen dieses Fehlers, hat man denselben nochmals begangen, die Aussichten für eine liberale Wahl waren im Herbst günstig, man hat die Auflösung unterlassen und nun wird man trotz allen Widerstrebens doch noch dieselbe vornehmen müssen. Die Ereignisse in den nächsten Tagen werden auch den Hartgläubigsten von dieser Nothwendigkeit überzeugen. Der Zustand in der Kammer der Abgeordneten ist ein wahrer Hohn auf den Parlamentarismus, das Land aber befindet sich im Zustande langsamer Zersetzung; es ist die höchste Zeit, daß wir aus demselben herauskommen. Darum sind wir für die Auflösung, ob eine Neuwahl eine liberale Mehrheit bringen wird, wissen wir allerdings nicht, aber eine Entscheidung wird sie bringen, und jede Entscheidung ist besser als der gegenwärtige Zustand."

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 5. April. [Das Kriegsbudget. — Die Lage Dalmatiens. — Der Vorarlberger Landtag.] Die Nachricht, daß das Budget der gemeinsamen Angelegenheiten bereits so weit fertig ist, um morgen einen Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers passiren zu können, erscheint durchaus unglaubwürdig. Sie wäre auch, wenn wahr, sehr traurig, da sich eingestandener Maßen im Heeres-Etat noch Ansätze vorfinden, von denen wir denn doch hoffen wollen, daß Szell und Depretis energisch Einsprache dagegen erheben werden. Oder soll im Ernste das Project des Baron Köller durchgehen, als Nothstandsbauten zur Bewältigung der Krisis ein colossales Netz von Kasernen zu errichten? Und wenn denn schon von einer Vertheilung der zweiten und letzten Rate von 9 Millionen für die Uchatius-Kanonen auf zwei Budgets, für 1877 und 1878, nicht die Rede sein soll: so dürfen wir doch wohl um so mehr darauf rechnen, daß wenigstens die 3½ Millionen gestrichen werden, die der Kriegsminister noch über den diesjährigen Etat hinaus angesetzt hat, indem er alle ihm letzthin von den Delegationen gestrichenen Forderungen, sogar die für Berittenmachung der Hauptleute, wieder aufnimmt. — In Betreff Dalmatiens wird die Regierung nun doch einen Entschluß fassen müssen, da die Landesverwaltung, so weit sie von den autonomen Organen abhängt, vollkommen stille steht. Die Gemeinden weigern sich, mit dem Landeshauptmann zu correspondiren; die Landesausschuß-Mitglieder und deren Ersatzmänner wollen nicht mit Ljubissa functioniren, und dieser hat nicht so viel Takt, freiwillig abzudanken. Soll nun der Minister einen Regierungs-Commissar nach Zara senden, der mit Ljubissa zusammen die Geschäfte des Landesausschusses versieht? Besser wäre es jedenfalls, den Landtag aufzulösen und so den Landeshauptmann zu beseitigen, ohne daß man einer Pression nachgiebt: allein man scheut die Neuwahlen, die dann binnen sechs Wochen stattfinden müssen und eine gerade jetzt sehr ungelegene Aufregung hervorrufen müßten. — Der Vorarlberger Landtag hat denn richtig mit 14 gegen 5 Stimmen den Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, sie möge aus den Reichsgesetzen alle Bestimmungen entfernen, die der Einführung des famosen Schulaufsichtsgesetzes in dem „Cantönli", d. h. der Auslieferung des Unterrichtes an die Römlinge, entgegenstehen. Die Idee, der Monarchie auf solche Weise von Bregenz aus das Concordat wieder auflegen zu lassen, wirkt denn doch unwillkürlich komisch. Regierungs-Commissar und Liberale hatten daher ganz recht, die Discussion, an der sie sich weiter nicht betheiligten, rein spaßig aufzufassen und blos über die Zeitvergeudung bei der Discussion eines Gesetzentwurfes zu klagen, an dessen Sanctionirung keiner von den Antragstellern selber glaube, ja dessen Approbirung auch Thierarzt Oelz und Schullehrer Thurnherr, die beiden Vorkämpfer der clericalen Majorität, der Krone nicht zumuthen würden, wenn sie Minister wären, wie man ihnen gestern ins Gesicht sagte. Aber Bischof Amberg sagt, in Vorarlberg seien nur die Gebote der heiligen Kirche maßgebend, und verlangt „Unterrichtsfreiheit wie in Frankreich"! Nun, die Bäume wachsen auch dort nicht mehr in den Himmel!

Wien, 6. April. [Das Budget.] In dem heute Nachmittag unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten gemeinsamen Ministerrathe ist das gemeinsame Budget pro 1877 endgiltig festgestellt worden. Die Verhandlungen über Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses beginnen erst übermorgen wieder, da morgen noch Sachverständige gehört werden sollen.

Schweiz.

Zürich, 4. April. [Gegen das Militärsteuergesetz. — Zum Militärdienst der Lehrer. — Von der Gotthardbahn. — Auswanderung. — Zum eidgenössischen Schützenfest und zur Murtenschlachtfeier. — Aus Neuenburg. — Socialdemokratisches aus Bern. — Kirchliches. — Vom deutschen Hilfsverein in Zürich] Das souveräne Volk wird nachgerade sehr aufsässig gegen die Bundesbehörden; es macht ihnen einen Strich durch ihre mühsam ausgearbeiteten schönen Gesetze. Gegen das Militärsteuergesetz haben 80,549 Stimmen ihr Veto erhoben und es muß nun vom ganzen Volke abgestimmt werden. Voran marschirte die radikale „waadtländische Nationalität" mit mehr als 16,000 Stimmen; gleich hinter ihr kommt das hochkatholische Freiburg mit mehr als 14,000; Genf und St. Gallen liefern je über 8000, Neuenburg gegen 7000, Wallis mehr als 6000, beide Appenzell fast 5000, Luzern und Tessin über 4000; blos vier Cantone machen nicht mit. — Zu Gunsten des Militärdienstes der Lehrer haben 383 aargauische Lehrer, die keine Standesvorrechte wollen, eine entschiedene Eingabe an den Bundesrath gerichtet und damit sich und ihrem Canton Ehre gemacht. — In einer ausführlichen Mittheilung über die Finanzlage der Gotthardbahn hat der Bundesrath den Regierungen von Deutschland und Italien eine Conferenz in Bern vorgeschlagen, um die Grundlagen weiterer Verhandlungen zu gewinnen. Gegen die Zumuthung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Schweiz die Mehrkosten der tessinischen Bahnen mit 13,385,000 Fr. übernehme, erhebt sich der „Bund" mit vollem Recht, indem er sich auf die Thatsache beruft, daß jene Ueberschreitung von den deutschen und italienischen Mitgliedern des Verwaltungsraths niemals bemängelt worden ist. Der Unternehmer des Gotthardtunnels, Favre, wird unangenehm; er verlangt Bürgschaft für seine Arbeiten oder 12 Mill. Fr. Entschädigung. — Im Jahre 1874 betrug die schweizerische Auswanderung 2672 Köpfe, fast um die Hälfte weniger als in früheren Jahren; aus fünf Cantonen fehlen die Angaben. — Die Gaben für das eidgenössische Schützenfest sind erst wenig über 51,000 Fr. hinaus, dagegen erreichen die für die Murtenschlachtfeier fast 75,000 Fr.; der große costümirte Festzug am 22. Juni wird von 1447 Mann und 254 Pferden ausgeführt. — Das Volk von Neuenburg hat das sehr anständige Gesetz über die Progressivsteuer mit 7588 gegen 3990 Stimmen verworfen. Auch sonst gesinnungstüchtige Radicale haben Nein gesagt. Die Sache ist sehr zu bedauern, aber amtlich hat die Mehrheit ja immer Recht, wenn sie auch sachlich Unrecht hat. — Der socialdemokratische Verein in Bern erhebt gerichtliche Klage gegen die Urheber der Störung seines Festzuges, er will den Glanz der Pariser Commune und ihres Petroleums retten. — Die Beschwerde der Gemeinde Pregny gegen die Genfer Regierung wegen Besitzergreifung ihrer Kirche ist vom Bundesgericht einstimmig abgelehnt worden. — Die ultramontane „Liberté" in Freiburg ist entrüstet, daß die Actionäre der Volksbank in Romont sich eine liberale Verwaltung gewählt haben. Es ist allerdings schauderhaft, daß die Geldgeschäfte nun nicht mehr nach katholischen Grundsätzen gemacht werden sollen. — Die Lehrerschaft des Bezirks Pruntrut hat auf ihrer Synode erklärt, sie wünsche keinen confessionellen Religionsunterricht als sochen mehr, weder einen von Geistlichen, noch einen von Lehrern gegebenen, vielmehr sollen beim Unterricht in denjenigen Fächern, welche dazu Gelegenheit geben, als besonders beim Lesen und bei der Geschichte, echte Menschenliebe geweckt und gesunde Lehren der Moral entwickelt werden. Die illustrirte Bibel, welche noch von Jonas im Wallfischbauche, von einem Umwerfen der Mauern durch Trompetenbläser und Aehnlichem wimmelt, sei abzuschaffen und dem Lehrer kein Hilfs- und Handbuch in die Hände zu geben. Dagegen möge der Vaterlandskunde und der Lehre von den Bürgerpflichten größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. — Die protestantischen Pastoren in Bern wollen keine ehebrecherischen Geschiedenen einsegnen. Glücklicher Weise gebrauchen Leute, die sich in einem solchen Falle befinden, keinen anderen Pastor, als den Civilstandsbeamten. — Die Luzerner Gemeinde Schongau hat ein zurückgetretenes Wunder erlebt. Der hochwürdige Herr Vicar widmete sich der Abrichtung eines Mädchens zum heil. Blutschwitzen. Einige vernünftige Männner der Gemeinde erwirkten aber die Abberufung des frommen Herrn und das schöne Mägdelein ist wieder gesund und ißt und trinkt wie zuvor. — Der Deutsche Hilfsverein in Zürich hat in den ersten 20 Jahren 9668 Personen oder Familien mit nahezu 71,000 Fr. unterstützt. Um seinen geschwächten Finanzen aufzuhelfen, veranstaltete der Vorstand ein Stiftungsfest. In der mit Reichsfahnen und sonst reich ausgeschmückten Tonhalle vereinigten sich einige hundert Familien bei Concert und Abendessen mit den üblichen Toastreden; auch das Tanzvergnügen für die liebe Jugend, welche nach Mitternacht gar nicht nach der Uhr schaute, fehlte nicht. Das Fest verlief zu allgemeiner Befriedigung mit großer Heiterkeit, trotz seines Hintergrundes von Elend und Noth, Krankheit und Tod; aber der Humor hat ja den Ernst zum Unterfutter.

Italien.

Rom, 1. April. [Ministerielles. — Fanny Lear.] Das Bild, schreibt man der „K. Z.", ist nunmehr fertig. Mit der Besetzung der meisten Generalsecretariatsstellen hat sich das Cabinet selbst die letzten Lichter aufgesetzt, aber freilich erst dann, als man nach der Abreise der meisten Deputirten in die Ferne mancher Aufdringlichkeiten und Belästigungen enthoben war. An charakteristischer Aus-

bildung hat das Kunstwerk durch die neuen Ernennungen nicht viel gewonnen. Die meisten neuen Generalsecretäre sind neue Leute, und alle, bis auf einen, gehören der jetzt ausschließlich am Ruder stehenden Partei an. Die hervorragendste Persönlichkeit ist der bisherige Deputirte Seismit-Doda. Er hat der Finanzpolitik der bisherigen Größen des Staatshaushalts eine eifrige und in ihren Grundzügen sachliche, wenn auch nicht von aller Phantastik freie Opposition gemacht und bringt in sein neues Amt einen guten Fonds von öffentlichem Vertrauen mit. Die übrigen, der Linken entnommenen neuen Generalsecretäre, der Sicilianer Lacava, der Nicotera im Ministerium der inneren Angelegenheiten helfen soll, der Ingenieur Baccarini, der bisherige Staatsanwaltsgehilfe zu Neapel La Francesca und Branca, ebenfalls Süditaliener, sollen wenigstens mehr oder minder gute Vorkenntnisse für ihre bezüglichen Fächer mitbringen. Dagegen ist es bemerkenswerth, daß dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Tornielli ein in der Wolle gefärbter Consorte und ehemaliges gefügiges Werkzeug Minghetti's beigegeben worden ist, — eine sanfte blaue Lackfarbe auf den vielleicht zu brennend rothen Ton. Der Krieg und der öffentliche Unterricht werden erst heute oder morgen ihre betreffenden Viceverwalter bekommen; die Marine hat sich bisher ohne Generalsecretäre beholfen. Im Uebrigen giebt's nichts Neues, denn daß man bereits von neuer Krisis spricht, die das Cabinet schon seit einigen Tagen besteht, ist eine berechtigte nationale Eigenthümlichkeit, an die man bereits lange gewohnt ist. Der Sündenbock ist diesmal der mit den inneren Angelegenheiten betraute „Baron von Salerno". Man brummt mit Herrn Nicotera, daß er bei den bisherigen Präfecten sich Mühe giebt, sie im Dienste zu behalten, und verdenkt ihm schwer die Anweisungen, welche er den Beamten der Polizei gegeben hat, weitere Aufzüge zu politischen Kundgebungen nöthigen Falls mit Truppengewalt zu verhindern. Auf derartige Klagen der Ultras kann sich natürlich jeder liberale Oppositionsmann gefaßt halten, sobald er an's Ruder kommt. — Viel von sich reden macht auch die Ausweisung der in letzter Zeit vielfach genannten Fanny Lear, die längere Zeit hier und in Neapel lebte und als Gemahlin eines jüngern sächsischen Officiers auftrat. Die Maßregel erfolgte auf eine Anregung der russischen Gesandtschaft hin. (Die Behauptung ist bereits dementirt. D. Red.) Es mag das hier erwähnt werden, weil böse Zungen der Sache einen gehässigen Anstrich haben geben wollen, indem sie Nicotera als im Auftrage der Gräfin Mirafiori handelnd darstellen, der gewisse Beziehungen der genannten Persönlichkeit zu einem ihrer erwachsenen und verheiratheten Söhne Unruhe gemacht hätten. Die Quelle eines solchen Gerüchtes dürfte unschwer zu errathen sein; aber die sehr verblühten Reize der besagten Persönlichkeit legen ein starkes Zeugniß gegen derartiges Gerede ein.

Rom, 3. April. [Lobbia †.] In der vergangenen Nacht starb, wie der „Diritto" meldet, zu Venedig der frühere Deputirte Major Lobbia. Wie bekannt, war seiner Zeit ein Attentat auf ihn verübt worden und er selbst wurde ins Gefängniß geworfen, weil der Staatsanwalt ihn der Simulation angeklagt hatte. Diese Verurtheilung bildete zwischen der Linken und der Regierung lange Zeit den Gegenstand bitterster Fehde.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Abds. [Zum Belagerungszustande. — Die Budgetcommission. — Der Prinz von Wales.] Die Deputirten, welche gestern Herrn de Castellane ausgelacht haben, weil er die Verfassungsgesetze nicht zu kennen gestand, thun heute wohl, sich selber ein wenig auszulachen. Es stellt sich nachträglich heraus, daß die gesammte Mehrheit im Irrthum war, als sie glaubte, die Promulgirung des Gesetzes, welches den Belagerungszustand aufhebt, müsse sofort, binnen 3 Tagen spätestens, erfolgen. Dies wäre der Fall, wenn beide Kammern die Dringlichkeitserklärung für die Promulgirung verlangt hätten. Das ist aber unterblieben und die Regierung wäre in ihrem Rechte, wenn sie das Gesetz erst am 4. Mai promulgirte, d. h. drei Tage, nachdem der Belagerungszustand von selbst wegfallen mußte. Der Irrthum ist aber diesmal nicht von Belang, das Ministerium hat nicht die Absicht, aus dem Versehen der Kammern Vortheil zu ziehen und wahrscheinlich wird das Gesetz schon morgen im „Staatsanzeiger" verkündet werden. — Die Budgetcommission hat heute Gambetta zu ihrem Präsidenten, Bardoux und Alb. Grévy zu Vicepräsidenten gewählt. Wie sich die Zeiten geändert haben! Gambetta nahm mit einer Rede über die Pflichten der Commission vom Präsidentenstuhle Besitz. — Der Prinz von Wales wird auf der Rückreise von Indien Frankreich berühren und in seiner Eigenschaft als Präsident der Royal Ackerbau-Gesellschaft von Großbritannien an der landwirthschaftlichen Ausstellung von Arras Theil nehmen.

⊙ **Paris**, 5. April. [Aus der Deputirtenkammer. — Wahlprüfungen. — Rouher's „Vorbehalt für die Zukunft". — Gambetta's Rede in der Budget-Commission. — Die „Debats" und der Ultramontanismus.] Die Deputirtenkammer hat sich gestern ausschließlich mit Wahlprüfungen beschäftigt. Der Vicomte de Tocqueville, Arloque und Fauré (ein Bonapartist) wurden in ihren Sitzen bestätigt; dagegen wurde die Wahl de Miramon's (in der Haute-Loire) mit einer gewaltigen Mehrheit für ungiltig erklärt. Zu Gunsten Miramon's hatte man sehr verwerfliche Manöver angewandt und insbesondere abscheuliche Verleumdungen über dessen Gegner Guyot-Montpayroux ausgesprengt. Dann kam der Corse Bartoli an die Reihe. Bartoli, in Sartène gewählt, ist Republikaner; der Berichterstatter Hugot beantragte seine Zulassung. Aber Cazeaux bekämpfte diesen Vorschlag sehr energisch und zählte die Ungesetzlichkeiten auf, die bei der Wahl vorgekommen und welche ein sehr charakteristisches Bild von den corsischen Sitten geben. Es kam den Freunden Bartoli's nicht darauf an, die Wahlzettel zu fälschen, die Stimmen des Gegners Abbatucci einfach Bartoli zuzuschreiben. Eins der Wahlbureaux bestand aus lauter Personen, die schon wegen Betrügerei in Wahlsachen verurtheilt waren und dergleichen. Am Ende hat man sich über diese Manöver nicht mehr zu wundern, nachdem man jüngst in den Zeitungen von einem Prozesse in Corsica gelesen, welcher absolut feststellte, daß die Briganten der Berge und „Maquis", bewaffnet bis an die Zähne, als Wahlagenten in den Dörfern umhergingen und die Mitglieder der Gemeinderäthe zwangen, diesen und jenen Delegirten zur Senatswahl zu schicken. Es wäre unmöglich gewesen, nach der Erzählung Cazeaux die Wahl Bartoli's zu bestätigen. Der Berichterstatter Hugot erklärte zwar diese Erzählung für falsch, theilte aber die Documente, die er in seinem Besitz zu haben versicherte, nicht mit. Die Republikaner ergriffen gegen ihren Gesinnungsgenossen Bartoli Partei, Naquet verlangte eine Untersuchung, welche Paul de Cassagnac nicht wollte, damit nicht die Untersuchungscommission Gelegenheit fände, jene Vorkommnisse zu bemänteln, vielmehr müsse man einfach die Wahl cassiren. Es gab eine confuse Debatte; schließlich beantragte Bartoli selber die Ueberweisung des Berichts an die betreffende Abtheilung zu neuer Prüfung und diese Forderung wurde von der Mehrheit angenommen. Die Rechte lachte spöttisch, weshalb der Präsident Grévy sie zurechtwies. — In einer der Abtheilungen hatte Rouher seine Wahl in Ajaccio zu rechtfertigen, und dabei kam es zu einem Auftritt, der im Saale der Pas pardus Sensation machte. Rouher erlaubte sich nämlich, zu Gunsten des Kaiserreichs einen „Vorbehalt für die Zukunft" zu machen. Bis z. J. 1880, sagte er, werden die Bonapartisten der republikanischen Regierung ihre ehrliche Unterstützung leihen, dann aber dürften die monarchischen Parteien mit Hilfe der Verfassungsrevision wieder ihre Wünsche geltend machen. Hierauf replicirte Madier Montjau mit der größten Heftigkeit: im Namen aller Republikaner und des ganzen Landes müsse eine solche Anmaßung zurückgewiesen werden. Niemals sei das Revisionsrecht etwas Anderes als das Recht, die Republik, die bestehende Staatsform, zu verlassen, und niemals dürfe es den Monarchisten die geringste Hoffnung lassen, und das Land werde nicht in eine Theorie willigen, mittels deren man es zwingen wolle, noch einmal den Weg vom 2. December nach Sedan zurückzulegen. — Wie gemeldet, ist gestern Gambetta in der Budgetcommission zum Vorsitzenden ernannt worden. In der Rede, womit er den Vorsitz antrat, sagte er unter Anderem: „Wir haben zu dieser Stunde eine Regierung, welche allen rechtmäßigen Interessen volle Sicherheit giebt, eine verständige, geregelte, fortschreitende Republik. . . . Wir sind endlich aus der Periode des Streites herausgetreten und von den Fragen der reinen Politik befreit, und müssen alle unsere Sorfalt und alle unsere Anstrengungen auf die Entwickelung der materiellen und moralischen Interessen richten, ohne welche die Republik nicht den gerechten Erfordernissen dieser französischen Nation entsprechen würde, dieser Nation, welche so muthig in ihren Niederlagen, so erstaunlich in den wunderbaren Anstrengungen, welche sie seit fünf Jahre macht, um ihre Verluste gut zu machen und wieder den ersten Credit der Welt zu gewinnen. Wir haben in die Budgetcommission eintreten wollen, um der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen, um ohne Illusion und Ueberstürzung die Einzelnheiten unseres finanziellen Systems zu studiren. Ausschließlich erfüllt von dem Geist der Ersparniß und klugen Reform, werden wir uns vor allen Wagnissen hüten, überzeugt, daß man in diesen schwierigen Angelegenheiten, weder der Zeit noch der öffentlichen Meinung vorauseilt. (Lebhafter Beifall.) — Die „Debats" sind heute wieder besorgt, daß die Radicalen in ihrem Kampfe gegen den Ultramontanismus zu weit gehen werden; es mißfällt diesem Blatte, daß die Abberufung des Gesandten im Vatican von der Linken verlangt werden wird. Allerdings müssen selbst die „Debats" zugestehen, daß die immer anmaßendere Sprache der clericalen Journale nicht danach angethan ist, die parlamentarische Mehrheit den katholischen Interessen günstig zu stimmen; es bleibt ihnen nur übrig zu hoffen, die Regierung werde einen versöhnlichen und mildernden Einfluß üben. Daß Frankreich beim Papst einen Gesandten haben müsse, steht, wie gesagt, den „Debats" fest. Wer das nicht begriffe, meinen sie, hätte keinen Sinn für die nationalen Ueberlieferungen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 4. April. [Parlaments-Verhandlungen vom 3. April.] In beiden Häusern des Parlaments wurden am Montag interessante und wichtige Dinge verhandelt; im Oberhause gab die Titel-Bill zu einer energischen Debatte Anlaß, und im Unterhause legte der Schatzkanzler das Budget für das Finanzjahr 1876/77 vor. Das Haus der Pairs sah ein ungemein zahlreiches und glänzendes Auditorium in seinen Räumen versammelt. In den Gallerien der Pairsgemahlinnen war fast jeder Platz besetzt. Bald nach Eröffnung der Sitzung wurde eine beträchtliche Anzahl von Petitionen gegen und zu Gunsten der Titel-Bill überreicht. Auf Befragen von Earl Granville zeigte der Herzog von Richmond an, das Haus werde sich am nächsten Freitag für die Osterferien bis zum 27. April vertagen. Lord Selborne, der Ex-Lordkanzler, brachte hierauf zwei Gesetzentwürfe, betreffend die Reform der juristischen Collegia (Inns of Court), so wie die Herstellung einer Universität für Jurisprudenz ein, welche in erster Lesung angenommen wurden. Beide Vorlagen sind identisch mit denen, welche das Haus schon in voriger Session durch alle Stadien förderte, aber wegen Mangel an Zeit nicht in der zweiten Kammer erörtert werden konnten. Als nun der Herzog von Richmond beantragte, zu der Specialberathung der Titel-Bill überzugehen, stellte der Earl von Shaftesbury einen Vorschlag auf Erlaß einer Adresse an die Königin, worin dieselbe ersucht wird, lieber einen Titel anzunehmen, der mehr im Einklange mit der Geschichte der Nation, sowie mit der Loyalität und den Gefühlen der höchst getreuen Unterthanen Ihrer Majestät als der Titel „Kaiserin" stehe. Tief bekümmert und mit dem größten Widerwillen, bemerkte er, wage er es, den Wünschen der Krone Opposition zu bereiten, aber er sei überzeugt, wenn der Titel „Kaiserin" für den der Königin substituirt werde, derselbe nicht allein ermangeln werde, die königliche Würde zu vergrößern, sondern dieselbe sogar so weit zu vermindern, um die hohe Autorität, die sie bisher sowohl unter den Unterthanen Ihrer Majestät und unter den anderen Nationen der Welt genossen, lächerlich zu machen. (Beifall.) Er stelle diesen Antrag nicht aus constitutionellen Motiven, sondern weil in dem anderen Hause des Parlaments behauptet worden, daß die Opposition gegen diese Bill eine politische und von Parteirücksichten dictirte sei. Nichts würde dem englischen Volke das Wort „Kaiserin" schmackhaft machen. (Hört, hört.) Das ganze Gefühl des Landes sträube sich gegen dessen Annahme. Das Wort würde ohne Zweifel die alten Erinnerungen an die Regierung von Delhi wachrufen und dazu beitragen, das indische Volk das über dasselbe ausgeübte despotische Regiment nicht vergessen zu lassen. (Hört, hört.) Warum soll die Königin einen Titel für Indien und einen anderen für England führen? Man müsse sich erinnern, daß die dem Prinzen von Wales während seines Besuches in Indien bewiesene Loyalität und Gastfreundschaft dem Sohne der Königin und nicht dem Sohne einer „Kaiserin" zu Theil wurde. (Beifall.) Er sei überzeugt, daß eine Volksabstimmung eine überwältigende Majorität gegen die Annahme des Titels zum Resultat haben würde. Es sei gesagt worden, daß zuerst keine Opposition gegen den Titel existirte, aber die eigentliche Thatsache, daß sich seitdem eine Opposition bereitete, zeige, daß ein Wechsel in der Stimmung des Landes eingetreten sein müsse. Den von Herrn Disraeli angegebenen Grund für die Annahme des neuen Titels charakterisirte Lord Shaftesbury als eine Beleidigung des Kaisers von Rußland. Nachdem der Antragsteller seine Rede geendet, nahm der Lordkanzler das Wort. Er bestritt, daß Beweise dafür beigebracht worden seien, daß der Titel „Kaiserin" unpopulär sei. Dagegen sei eine Masse von Belegen dafür vorhanden, daß der Titel großen Anklang beim indischen Volke finden und England mit dem indischen Reiche enger verknüpfen würde. Was den Gebrauch des Titels anbelange, so würde das in der Proclamation von 1801 adoptirte Herkommen streng befolgt werden. Durch diese Proclamation werde keine Veränderung in Stempeln oder Geldmünzen gemacht, aber in Bestallungspatenten, gerichtlichen Befehlen und möglicherweise Incorporations-Chartres würde der ganze Titel angewendet werden. Lord Selborne unterstützte den Antrag mit dem Bemerken, es sei ein gefährliches Verfahren, die Einfachheit des Titels „Königin" umzustoßen und demselben den einer „Kaiserin von Indien" hinzuzufügen. Es sei unmöglich, der Krone größeren Glanz zu verleihen; es sei nutzlos, raffinirtes Gold zu vergolden. Lord Midleton sprach zu Gunsten der Bill. Lord Sandhurst betrachtete die Bill als einen der größten Irrthümer, den je ein Ministerium begangen habe, und nachdem er starke Zweifel betreffs der Aufnahme, welche der Titel in Indien finden würde, ausgedrückt, beschwor er das Haus, nicht zu übereilt eine mit so vieler Gefahr verknüpfte Maßregel zu sanctioniren. Fortgesetzt wurde die Debatte von den Earl von Feversham und Harrowby zu Gunsten, und Lord Rosebery gegen die Bill. Der Earl von Carnarvon (Minister für die Colonien) empfahl dringend die Annahme der Maßregel. Lord Houghton argumentirte, daß die Frage keine indische sei, da die Titel „Königin" und „Kaiserin" in der indischen Uebersetzung gleichlauten würden. Lord Lawrence war derselben Ansicht. Es wurde alsdann zur Abstimmung geschritten, welche die Ablehnung des Antrages mit 137 gegen 91 Stimmen zur Folge hatte. Die Titel-Bill wurde hierauf durch die Comiteberathung gefördert.

Im Unterhause interpellirte zuvörderst Sir W. Harcourt den Premierminister, ob, im Falle Ihre Majestät den Titel „Kaiserin von Indien" annehme, es beabsichtigt werde, diesen Titel in allen öffentlichen Urkunden und Staatsdocumenten, in welchen die vollen statuarischen Titel und Würden der Königin aufgeführt würden, zur Anwendung zu bringen, und wenn so, in welcher Weise er im Allgemeinen gedenke, den öffentlichen Gebrauch des Titels „Kaiserin" auf Indien und indische Angelegenheiten zu limitiren, sowie die Anwendung desselben auf Staatsacte, die auf die Regierung des Vereinigten Königreiches Bezug haben, einzuschränken. Disraeli erwiderte: Der kaiserliche Titel wird, wie ich schon erwähnt habe, für die Erledigung aller Angelegenheiten des indischen Reiches und für den Verkehr mit den Mächten des Auslandes gebraucht werden. Er wird einzig und allein äußerlich und nicht für die innere Regierung dieses Landes angenommen werden. Was alle die in der Interpellation erwähnten Details betrifft, so wird sich die königliche Proclamation darüber erklären. (Gelächter.) Auf Befragen Hubbard's theilte der Premierminister mit, daß die Osterferien des Hauses, wenn es der Gang der Geschäfte gestatte, wahrscheinlich am 10. d. Mts. beginnen und bis zum 23. d. Mts. dauern würden.

Sir Stafford Northcote legte sodann sein neues Budget vor. Die Gesammtausgabe veranschlagt der Schatzkanzler auf 78,044,000 Lstr. gegen 76,421,773 Lstr. effectiver Ausgabe im vorigen Jahre, und kommen davon 28,010,000 Lstr. auf die Verzinsung der Staatsschuld, 1,590,000 Lstr. auf andere Ausgaben aus den consolidirten Fonds, 15,282,000 Lstr. auf das Armeebudget, 454,000 Lstr. auf Entschädigung für gekaufte Offizierspatente, 11,289,000 Lstr. auf das Flottenbudget, 13,309,000 Lstr. auf den Civildienst, 3,120,000 Lstr. auf die Postverwaltung, 2,730,000 Lstr. auf die Steuererhebung, 1,128,000 Lstr. auf die Telegraphenverwaltung, 852,000 Lstr. auf den überseeischen Postdienst u. s. w. Die Gesammteinnahme ist auf 77,270,000 Lstr. veranschlagt, wobei die Einnahmen aus den Zöllen auf 20,250,000 Lstr., der Getränkesteuer auf 27,650,000 Lstr., der Stempelsteuer auf 11,000,000 Lstr., der Grund- und Gebäudesteuer auf 2,500,000 Lstr., der Vermögens- und Einkommensteuer auf 4,100,000 Lstr., der Post auf 5,950,000 Lstr., der Telegraphenlinien auf 1,325,000 Lstr., die Domainen auf 395,000 Lstr. und verschiedene andere Einnahmen auf 4,100,000 Lstr. angenommen sind. Nach Abzug der veranschlagten Einnahme von der veranschlagten Ausgabe verbleibt ein Deficit von 774,000 Lstr., welches der Schatzkanzler durch Aufhebung der Taxe auf männliche Dienstboten, die jährlich ca. 26,000 Lstr. einbringt, auf die runde Ziffer von 800,000 Lstr. zu bringen vorschlägt. Was die Deckung dieses Deficits betrifft, so empfahl der Minister die Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny per Pfund Sterling, indeß in solcher Weise, daß Einkommen im Betrage von unter 150 Lstr. per annum gänzlich von der Steuer befreit werden, und Einkommen im Betrage von 400 Lstr. per annum einen Rabatt von 120 Lstr. genießen. Diese Erhöhung der Einkommensteuer producirt nach allen Abzügen eine Summe von 1,168,000 Lstr., die nach Abzug des Deficits von 800,000 Lstr. einen Ueberschuß von 368,000 Lstr. liefert, über dessen Verwendung der Minister sich jedoch nicht äußerte. Am Schlusse seiner fast vierstündigen Rede beantragt er die Resolution Betreffs der Auferlegung einer Einkommensteuer von 3 Pence im Pfund Sterling für das laufende Finanzjahr. In der nun folgenden Erörterung wurden die Budgetvorschläge der Regierung sehr scharf kritisirt. Hubbard mißbilligte die Erhöhung der Einkommensteuer und beklagte es, daß 700,000 Lstr. im Tilgungsfonds müßig liegen. Rylands, Meller, Davies und Mundella kritisirten die Erhöhung der Ausgaben, und C. Lewis beschuldigte die Regierung eines Vertrauensbruches in ihrer Politik mit Bezug auf die Einkommensteuer. Nachdem sich die Debatte noch ein wenig in Einzelheiten verlaufen, wurde sie mit Genehmigung des Schatzkanzlers bis zum 6. d. Mts. vertagt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm das Haus die Berathung der Schifffahrtsvorlage wieder auf. Zu Artikel 5, nach welchem jedes englische Schiff, welches infolge des Zustandes des Rumpfes, der Ausrüstung oder der Maschinerie, oder wegen Ueberladung resp. ungeschickter Steuerung das Leben der darauf befindlichen Personen in Gefahr bringen würde, durch das Handelsamt auf oder ohne Antrag eines Dritten angehalten werden kann zum Zwecke einer Besichtigung, stellte Eustace Smith das Amendement, den Spielraum dieses Artikels auf ausländische Schiffe auszudehnen, aber nach längerer Discussion wurde der Vorschlag mit 159 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Nachdem noch ein Amendement zur Annahme gelangt, welches die Frist, innerhalb welcher ein angehaltenes Schiff gegen diesen Act appelliren kann, von 24 Stunden auf 3 Tage verlängert, und der Schatzkanzler versprochen, einen Antrag Plimsoll's mit Bezug auf das Anhalten überladener auswärtiger Schiffe in Erwägung zu ziehen und denselben so weit als möglich zu acceptiren, wurde Artikel 5 genehmigt und die weitere Berathung der Vorlage hierauf vertagt. Die beiden Meuterei-Bills wurden in dritter Lesung angenommen.

[Einen kühnen Zug nach Central-Asien] hat Capitän Burnaby von dem bekannten blauen Kürassier-Regiment Horse Guards vor Kurzem zu einem raschen Abschlusse bringen müssen. Es war diesem tüchtigen und gewandten Reiteroffizier gelungen, trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Russen nach Khiwa zu gelangen, und er hatte sich bereits vier Tage in der Tartarenstadt aufgehalten und war zwei Mal vom Khan empfangen worden, ehe die russischen Behörden seine Anwesenheit erfuhren und ihm den durch diplomatische Vorstellungen erzielten Befehl seiner Vorgesetzten zur Rückkehr zustellen konnten.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 7. April. [Auszeichnung.] Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. v. Mts. dem Stadt-Forst- und Oeconomie-Rath Dr. Ludwig Fintelmann hierselbst aus Anlaß seines 50jährigen Forstmanns-Jubiläums den Rothen Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen geruht, dessen Insignien dem Jubilar heut durch Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck vor versammeltem Magistrat unter herzlicher Ansprache überreicht wurden.

X. **Breslau**, 5. April. [Vortrag über den Eid.] Vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung hielt am 3. d. M. Abends 8 Uhr, Herr Reichenbach, der Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, in der dieser letzteren gehörigen Halle einen öffentlichen Vortrag über den Eid. Ausgehend von der Aufregung, in welche vor Kurzem die Gemüther in der ganzen gebildeten Welt durch den Fall Hofferichter versetzt wurden, wies der Redner vor Allem darauf hin, daß da, wo dergleichen überhaupt noch geschehen könne, die Glaubens- und Gewissensfreiheit noch nicht feststehe und daß, wenn die preußische Verfassung die letztere ausdrücklich gewährleiste, der Mangel an den zur Ausführung der Verfassung in diesem Punkte nothwendigen Verordnungen jedenfalls die Ueberzeugung erwecken müsse, daß es den Gesetzgebern wie den Verwaltungsbehörden an dem rechten animus dazu gefehlt habe. Hiernach sich zum eigentlichen Gegenstande seines Vortrags wendend, führte Herr Reichenbach in eben so klarer als bündiger Weise aus, daß der Eid an sich selbst nur ein Armuthszeugniß sei, welches die Menschheit sich in Beziehung auf ihre sittliche Schwäche stets ausgestellt habe. Der wirklich sittliche Mensch bestimmt sich rein aus sich selbst und wie er das Gute aus bloßer Liebe zum Guten thut, so unterläßt er das Böse nur darum, weil es das Böse ist; ihn lockt also weder die Aussicht auf äußeren Lohn, noch schreckt ihn die Furcht vor bloß äußerer Strafe. Aber der Mensch hat von jeher im Gefühl seiner sittlichen Schwäche für nöthig gehalten, sich zum Bekennen der Wahrheit in der Berufung auf das, was ihm als höchstes Gut gilt, einen kräftigen Antrieb zu geben. Das ist der Eid, denn der Schwörende macht sich verbindlich, den Verlust des höchsten Gutes als eine gerechte Strafe anzuerkennen, wenn sein Bekenntniß nicht vollständig wahr sei. Da aber die Begriffe vom höchsten Gute von jeher die verschiedensten waren, so mußten auch die Eidesformen und Eidesformeln von jeher die allerverschiedensten sein. Der Herr Vortragende ging demgemäß auf die nähere Schilderung der bei den wichtigsten vorchristlichen Völkern bei Ablegung des Eides gebräuchlich gewesenen Formen des Näheren ein, um schließlich bei der noch heute gebräuchlichen christlichen Eidesformel des Längeren zu verweilen. Sehr einleuchtend wies er hier nach, daß der christliche Eid nur da als solcher bestehen könne, wo der Glaube nicht nur an einen persönlichen Gott, sondern auch an ein ewiges Leben und damit zugleich an eine ewige Seligkeit und an eine ewige Verdammniß in vollständigster Geltung sei. Wie aber, wenn dieser Glaube nicht mehr durchaus unerschüttert besteht? Wie in der heutigen Zeit, wo man sich ebenso darüber wundert, wenn Jemand sich wirklich zu solchem Glauben bekennt, als man in früheren Tagen sich darüber wunderte, wenn Jemand sich dieses Glaubens nicht unbedingt rühmen wollte? — In einer solchen Zeit die christliche Eidesform immer noch festhalten wollen, heißt eine Form ohne Inhalt zu etwas Heiligem machen und wenn man beschönigend sagt: der Schwörende könne, auch wenn er den dazu erforderlichen Glauben nicht habe, den christlichen Eid doch noch leisten, denn er könne sich bei der nachzusprechenden Formel ja denken, was er wolle, — so sei dies eine nicht zu billigende reservatio mentalis. In solcher Zeit, führte der Redner zum Schluß eilend aus, ist es vor Allem die Pflicht der Staatsregierung, namentlich des Justiz- und des Cultusministers, sodann aber auch die der Volksvertretung die Initiative zu ergreifen und der Gewissensnoth der Staatsbürger durch Festsetzung einer ihrem sittlichen Bewußtsein wirklich entsprechenden Eidesform Abhülfe zu schaffen. In Preußen ist dies bisher nicht der Fall gewesen; auch ist eine derartige Abhülfe sobald nicht zu hoffen, da die von der Justizcommission in Aussicht genommene Eidesformel mit der schließlichen Betheuerung: „So wahr mir Gott helfe!" für alle die, welche den dazu erforderlichen Glauben nicht haben, nicht paßt. Für alle, welche sich also in Hofferichters Falle befinden, wird es noch lange Zeit nöthig

sein, ihr sittliches Bewußtsein so lebendig wie Hofferichter zu halten und sich auf ein ähnliches Schicksal gefaßt zu machen.

—d. **Breslau**, 5. April. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] In der Versammlung vom 5. d. M. wurden zunächst Mittheilungen über die gegenwärtigen Kohlenpreise gemacht. Dieselben stellen sich für Grossisten loco Grube bei den verschiedenen Gruben in folgender Weise: Bei Karolinengrube: Stückkohle 40 Pf., Würfelkohle 40 Pf., Nußkohle 26 Pf., Kleinkohle 16 Pf. pro Ctr. (die Fracht pro Tonne beträgt nach dem Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof 13 Sgr. 4 Pf.); bei Florentinengrube: Stückkohle 40 Pf., Würfelkohle 40 Pf., Nußkohle 26 Pf., Kleinkohle 16 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Stadtbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 12 Sgr. 4 Pf., nach dem Oderthor-Bahnhof 11 Sgr. 4 Pf.); bei Königsgrube: Stückkohlen 40 Pf., Würfelkohlen 40 Pf., Kleinkohlen 17 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof 12 Sgr. 5 Pf., nach dem Oberschlesischen Bahnhofe 13⅓ Sgr.); bei Louisenglücksgrube: Stückkohlen 40 Pf., Würfelkohlen 37½ Pf., Nußkohlen 20 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Oberschlesischen Bahnhofe 12 Sgr. 8 Pf.; bei Morgensterngrube: Stückkohlen 40 Pf., Würfelkohlen 37 Pf., Nußkohlen 20 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof 12 Sgr. 8 Pf.); bei Karlssegengrube: Stückkohlen 36 Pf., Würfelkohlen 33 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Oberschlesischen Bahnhofe 12 Sgr. 10 Pf.); endlich bei Brandenburggrube: Stückkohlen 40 Pf. und Würfelkohlen 38 Pf. pro Ctr. (Fracht pro Tonne nach dem Oberschlesischen Bahnhofe 12 Sgr. 4 Pf.). — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung der Lohnfrage. Man sprach sich dahin aus, daß ein gemeinschaftlicher Lohnsatz für alle Ziegeleien der Vereinsmitglieder nicht festgesetzt werden könne, weil bei einzelnen Ziegeleien durch verschiedene Umstände abweichende Lohnsätze bedingt werden; wohl aber glaubte man in Rücksicht auf die Conjunctur auf einer Herabsetzung der Arbeitslöhne bestehen bleiben zu müssen. Dieselben sollen allmälig wieder auf das Niveau gebracht werden, auf dem sie vor ihrer Steigerung (also etwa vor 5 Jahren) gestanden haben. — Den Schluß der Versammlung bildete eine freie Besprechung.

Breslau, 7. April. Angekommen: Se. Durchl. Prinz Georg zu Schöneich-Carolath a. Schloß Mellendorf. Ihre Durchlaucht Prinzessin zu Schöneich-Carolath nebst Familie dgl. (Fremdbl.)

[Feuersgefahr.] Gestern Nachmittag in der 1. Stunde geriethen in einer Kl. Scheitnigerstraße Nr. 24 belegenen Tischlerwerkstätte durch Unvorsichtigkeit beim Heizen die umherliegenden Hobelspähne in Brand, doch gelang es der zuerst eingetroffenen Sandthorfeuerwache die Gefahr noch vor Ankunft der Hauptfeuerwache zu unterdrücken. — Ein bald darauf im Hause Zwingerstraße Nr. 10/12 durch schlechte Beschaffenheit eines Schornsteines zum Ausbruch gekommener Balkenbrand wurde ebenfalls in kurzer Zeit durch einige Mannschaften der Hauptfeuerwache beseitigt.

≈ [März-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Heftige Stürme, meist trübe Tage, viel Regen nebst Schnee, sowie ungewöhnlich niedriger Barometerstand und eine höhere mittlere Temperatur als dem Monat normal zukommt, charakterisirten den diesjährigen März. Das Ende Februar herrschende trübe aber lauwarme Wetter währte bis zum 17. März fort, der Winter schien völlig vorüber zu sein, da trat am 17. abermals eine Kälteperiode mit starkem Schneefall ein, die bis zum 25. anhielt, von da ab wurde die Temperatur wieder gelinder und blieb so bis Ende des Monats. Die mittlere Wärme war 2,91° R., in Breslau 3,20° = 0,29° R. wärmer, es ist seit dem November v. J. Breslau zum ersten Mal wieder wärmer wie Bunzlau. Die größte Kälte war am 25. früh bei NO. 2 mit — 4,5° R., in Breslau am 24. früh mit —2,7° R. = 1,8° R. weniger kalt, die größte Wärme am 29. bei SO. 13,5° R., in Breslau gleichzeitig 13,9° R. = 0.4° R. wärmer, die Differenz zwischen den Wärme-Extremen betrug 18,0° R., in Breslau 16,6 R. Im Durchschnitt zeigte das Thermometer des Morgens 1,42° R., in Breslau 1,60° R. = 0,18° R. wärmer, des Nachmittags 5,11° R., in Breslau 4,92° R. = 0,19° R. kälter, und des Abends 2,20° R., in Breslau 13,20° R. = 1,0° R. wärmer. Nur an 8 Tagen sank das Thermometer unter den Frostpunkt. Das Barometer hatte beständig einen niedrigen Stand, der höchste am 30. Abends bei NW. betrug nur 330,17‴, in Breslau am 3ten Abends 331,82‴ = 1,65‴ höher, der niedrigste bei SW. 4 am 12. Abends 317,99‴, in Breslau zu derselben Zeit 321,53 = 3,54‴ höher, diese bedeutende, sonst nicht vorkommende Differenz beweist, daß der Einfluß des orkanartigen Sturmes am 12. sich hier früher wie in Breslau zeigte, aber auch früher aufhörte, da der Unterschied des Barometerstandes am 13 früh nur 0,41‴ zwischen Bunzlau und Breslau ausmachte. Die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen betrug 12,18‴, in Breslau nur 10,29‴. Der mittlere Barometerstand des Monates war 326,57‴, in Breslau 328,18‴ = 1,61‴ höher, im Durchschnitt zeigte das Barometer des Morgens 326,68‴, des Nachmittags 326,59‴ und des Abends 326,44‴, für Breslau betrugen diese Mittel früh 328,23‴ = 1,60‴ höher, des Nachmittags 328,23‴ = 1,64‴ höher und des Abends 328,10‴ = 1,56‴ höher. Die sogenannten Aequinoctialstürme kamen im diesjährigen März zur vollen Geltung, an 14 Tagen den 2., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 22. und 27. waren Stürme, besonders heftig der orkanartige Sturm vom 12. zum 13., die mittlere Intensität des Windes betrug daher auch 1,93. Die mittlere Windesrichtung 57° 35′ S. gegen W. resultirte aus: 4 N., 1 NO., 5 O., 10 SO., 6 S., 25 SW., 30 W., 12 NW. Kein Tag des Monats war als völlig heiter, nur 8 Tage als halbheiter zu bezeichnen, 20 waren trübe mit einzelnen Sonnenblicken, 3 dagegen beständig bedeckten Himmels, Regen fiel an 15, Schnee an 9 und Graupeln an 5 Tagen, die Summe dieser atmosphärischen Niederschläge ergab 23,94 Pariser Linien Wasserhöhe, wovon 13,37 Linien auf Regen und 10,57 Linien auf Schnee nebst Graupeln kommen. Nebel erschienen an 5 Tagen, Reif an 4 Morgen.

m. **Sprottau**, 5. April. [Communales. — Vorträge. — Unterhaltungen. — Jubiläum.] In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums ertheilte dasselbe die Genehmigung zur Errichtung einer von einem Privaten projectirten Trinkhalle an dem südlichen Eingange des Parchens, unweit des Häckel'schen Hauses. Die Versammlung gab ferner ihre Zustimmung zu dem mit Herrn Martini abgeschlossenen Vertrage, betreffend die Errichtung eines Damen-Flußbades. Hierauf gelangte zur Kenntniß, daß der Magistrat für den in Breslau abzuhaltenden Städtetag die Herren Bürgermeister Schenkemeyer und Bauinspector Fabian entsende, wonach die Versammlung für denselben Zweck die Herren Stadtverordnetenvorsteher Laube und Kaufmann Schibinsky deputirte. Gestern hielt Herr Apotheker Schneider den vierten der von dem wissenschaftlichen Vereine veranstalteten öffentlichen Vorträge, wobei derselbe über das Thema: „Wissenschaftliche Grundlagen der öffentlichen Gesundheitspflege" sprach. — Heute behandelte im Gewerbe-Verein Herr Buchdruckerei-Besitzer Wildner das Thema: „Zur Geschichte der Buchdrucker-Kunst." Nach dieser Sitzung wählte die Versammlung eine Commission, welche die Vorberathungen über die Errichtung einer Gesellen-Herberge erledigen soll. — Außer den eben angedeuteten Vorträgen hat es in den letzten vierzehn Tagen an mancherlei Unterhaltungen und Zerstreuungen nicht gefehlt. So gab Herr O. Nitsche ein mit einem vorzüglichen Programm ausgestattetes Symphonie Concert, das in seinem Verlaufe als höchst erfreulich bezeichnet werden muß. — Durch acht Tage veranstaltete die Klieber'sche Kunstreiter-Gesellschaft recht gut besuchte und im Ganzen beifällig aufgenommene Vorstellungen. Selbstverständlich durfte hierbei ein „August" nicht fehlen. — In der vorigen Woche feierte in Buchwald Herr Lehrer Walther sein 50jähriges Amtsjubiläum, wozu derselbe zahlreiche Glückwünsche und Geschenke Seitens seiner Vorgesetzten, Schüler und Collegen erhielt.

§ **Schweidnitz**, 5. April. [Wahlmänner-Versammlung.] Auf Veranlassung der Herren Justizrath Koch und Justizrath Gröger fand heute Nachmittag im Saale der Braucommune hierselbst eine Versammlung der Wahlmänner des Schweidnitz-Striegauer Wahlkreises statt, die den Zweck hatte, eine Verständigung zwischen den einzelnen Parteien über die am nächsten Sonnabend zu wählenden Abgeordneten herbeizuführen. Nachdem Justizrath Koch (Schweidnitz) auf Wunsch der ca. 200 Theilnehmer zählenden Versammlung den Vorsitz übernommen und über die bisher in Bezug auf die Wahlen getroffenen Vorbereitungen Bericht erstattet, nahm Kreisrichter Haber (Striegau) das Wort, um die Candidaturen der Herren Baron von Richthofen auf Barzdorf und Staatsanwalt Wachler (Oppeln) den Wählern auf's Wärmste zu empfehlen. Herr Baron v. Richthofen hatte sich brieflich zur Annahme der Wahl bereit erklärt und gleichzeitig seine politische Parteistellung als freiconservativ bezeichnet. Demnächst hielt Herr Staatsanwalt Wachler, der einer Einladung in zuvorkommendster Weise gefolgt war, an die Versammlung eine längere Ansprache, in welcher er zuvörderst für das ehrende Vertrauen dankte, welches ihm Seitens der Wählerschaft entgegengetragen werde, und den Vorurtheilen entgegentrat, welche in Wählerkreisen zumeist gegen das Beamtenthum anzutreffen sind. So lange nämlich das Abgeordnetenhaus die Arbeitskräfte der Beamten braucht und so lange sich nicht opferwillige Männer außerhalb des Beamtenthums in genügender Anzahl finden, so lange sei kein Grund, einen Mann als Abgeordneten um deswillen zu verwerfen, weil er Beamter ist. Ein zweiter Einwand gegen seine Candidatur dürfte der sein, daß er nicht dem Wahlkreise angehöre. Allein die Zeiten eines engherzigen Pfahlbürgerthums seien vorüber, wir gehören alle einem Vaterlande, einer Provinz an, und überdies habe Redner 35 Jahre im diesseitigen Regierungsbezirk gelebt und gewirkt, ihm seien auch die ländlichen Verhältnisse nicht unbekannt geblieben, als Grundbuchrichter wie als Vormundschaftsrichter habe er hinlänglich Gelegenheit gehabt, dieselben kennen zu lernen. Bezüglich seiner politischen Parteistellung führte Redner aus, er sei kein Freund von Programms. Entweder man stelle ein bestimmtes Programm auf, und man käme nicht selten in die Verlegenheit, nach Eintritt in die Abgeordneten-Versammlung und nach Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse sich ein anderes Urtheil zu bilden, oder man stelle ein ganz farbloses Programm auf, und das erachte er sowohl hinsichtlich der Wählerschaft wie seiner selbst für unwürdig. Wolle man aber seinen Parteistandpunkt im Allgemeinen kennen lernen, so sage er: „Ich gehöre der rechten Seite der nationalliberalen Partei an, würde mich dieser Partei im Abgeordnetenhause anschließen und in diesem Sinne die Regierung Sr. Majestät des Kaisers unterstützen". Nachdem der Herr Staatsanwalt sich noch des Näheren über das Wesen, die Ziele und das Wirken der nationalliberalen Partei in ausführlicher Weise ausgesprochen, ging derselbe auf die nächsten Aufgaben der Partei, insbesondere auf die Bekämpfung der inneren Feinde, den sogenannten Culturkampf, ein, der nur ausgetragen und zu Ende geführt werden könne unter der Bedingung, daß die Kirche sich unterwerfe den Gesetzen, unter denen wir Alle stehen. (Bravo.) Redner fügte seinen Ausführungen den Wunsch bei, daß es ihm vergönnt sein möchte, sich das Lob zu verdienen, das sein Vorgänger, Herr Kreisgerichtsrath Scheder, sich in reichstem Maße erworben, daß man einst, wenn er das ihm freundlichst übertragene Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklege, auch von ihm sagen möge: Er war unser Vertreter, er war ein Ehrenmann! (Bravo.) Die Versammlung, auf welche diese Rede einen zündenden Eindruck machte, genehmigte hierauf auf besonderes Befürworten der Herren Rector Rößler (Striegau) und Justizrath Gröger (Schweidnitz) fast einstimmig die Candidatur des Herrn Staatsanwalt Wachler und beschloß, in erster Reihe diesem und in zweiter Reihe Herrn Baron v. Richthofen die Stimme zu geben. Nach Schluß der Verhandlung war ein großer Theil der Theilnehmer noch einige Zeit mit dem genannten Herrn Candidaten in geselligem Verkehr bei einander.

!! **Königshütte**, 4. April. [Freier pädagogischer Verein.] Am 1. April fand in Wandel's Hotel die ordentliche Generalversammlung des hiesigen „Freien pädagogischen Vereins" statt. Vor Eröffnung der Sitzung gaben die Versammelten der Mißstimmung darüber Ausdruck, daß die hiesigen Stadtverordneten in ihrer letzten Versammlung den Magistrat zu veranlassen beschlossen, den Vorsteher des Turnvereins, Hrn. Civilingenieur Sch., um Beaufsichtigung der Thätigkeit der hiesigen Turnlehrer zu ersuchen. — Hierauf eröffnete der Vorsitzende, Hauptlehrer Herr Wilsch, die Sitzung. Der Verein zählt nach dem Jahresbericht gegenwärtig 26 Mitglieder, worunter 1 Ehrenmitglied. Die abgehaltenen Sitzungen belaufen sich auf 22. Die Jahresrechnung ergab, daß die Einnahme sich auf 187,80 Mk., die Ausgabe auf 179,09 Mk. belief. Der Baarbestand ist demnach 8,71 Mk. Herr Böhm, bisheriger Rendant, erhielt hierauf Decharge. — Demnächst schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes. Aus derselben gingen hervor: Als Vorsitzender Hauptlehrer Herr Wilsch, als dessen Stellvertreter Hüttenmeister Herr Sikora, als Schriftführer Lehrer Herr Elsner, als dessen Stellvertreter Lehrer Herr Lammel, als Rendant Lehrer Herr Kalus, als Bibliothekar Lehrer Hr. Wenzel und als Berichterstatter Lehrer M. Sämmtliche acceptirten die Wahl unter Versicherung des Bestrebens eifrigster Pflichterfüllung. Nachdem endlich noch der Beschluß gefaßt wurde, auch im Sommersemester die Sitzungen immer in je 14 Tagen einmal abzuhalten, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

!! **Königshütte**, 5. April. [Dilettantentheater. — Herren-Essen. — Visitation der evangelischen Schule. — Kündigung.] Von der Ressource „Eintracht" ist am verflossenen Sonnabend zum Besten der in Oppeln durch die Ueberschwemmung in Noth Gerathenen im Schall'schen Saale ein Dilettantentheater veranstaltet worden. — Aus Anlaß der Einführung des Herrn Pastor Spenner in das evangelische Pfarramt hierselbst fand am 2. d., Nachmittag 5 Uhr, im Gasthause des Herrn Wandel ein Herren-Essen statt. Die Betheiligung daran war eine ungemein große und zwar nicht nur von Seiten der Mitglieder der Kirchengemeinde, sondern auch Seitens solcher Herren, die anderen Glaubensgenossenschaften angehören. — Tags darauf unterzog der Kreis-Schulinspector, Herr Superintendent Schultze, die hiesige sechsklassige evangelische Stadtschule einer eingehenden Visitation, die befriedigende Resultate ergab. — Es cursirt in hiesiger Stadt das, wie es scheint, nicht unbegründete Gerücht, daß vieren, an der höheren Knabenschule thätigen Lehrern die Kündigung ihrer Posten zugegangen sei.

□ **Gleiwitz**, 5. April. [Tageschronik.] Mit dem heutigen Tage ist hierorts ein Dienstmanns-Institut ins Leben getreten und somit einem lange gefühlten Bedürfnisse Abhilfe geschafft worden. Das Institut besteht unter persönlicher Verantwortlichkeit des Königl. Lazareth-Inspectors a. D. H. Löbinger aus Beuthen O.-S. Zur Tarificirung ist die Stadt in zwei Zonen eingetheilt worden. Die 1. Zone umfaßt: die gesammte alte Stadt mit ihren Vorstädten südlich vom Klodnitz-Canal und den Neumarkt, die 2. Zone umfaßt das gesammte städtische Terrain nördlich vom Klodnitz-Canal einschließlich des Königl. Hüttenbezirks und Colonie Petersdorf, städtisch, bis zur Skrzipietz'schen Besitzung und der Leinweber'schen Fabrik. Für jede Bestellung eines mündlichen Auftrages oder Briefes innerhalb einer Zone sind 10 Pf., innerhalb beider Zonen 15 Pf. zu entrichten. Die Dienstmänner sind verpflichtet, gleichzeitig Packete oder sonstige Lasten bis zum Gesammtgewicht von 2½ Kilogramm nach dem auf dem Briefe oder mündlich angegebenen Bestimmungsorte zu befördern, ohne dafür eine besondere Vergütigung beanspruchen zu dürfen. Für Transport von Gepäck und sonstigen Lasten über 2½ Kilogr. treten höhere Sätze ein, wie solche durch die Polizei-Verordnung vom 11. März 1876 vorgeschrieben sind. — Gestern Nachmittag wurde ein armer, hochbejahrter Mann, auf der Bahnhofstraße von einem großen Hunde — Bernhardiner-Race — derselbe trug einen Maulkorb — mit solcher Wucht zu Boden geworfen, daß er eine Verletzung des linken Unterschenkels erlitt und durch Vermittelung der hiesigen Polizei alsbald im städtischen Krankenhause untergebracht werden mußte. Da dieser Fall nicht vereinzelt dastehen soll, so dürfte der Besitzer dieses bösartigen Hundes wohl zur Abschaffung desselben veranlaßt werden und auch einer Bestrafung nicht entgehen.

⊙ **Von der Landecke**, 5. April. [Zur Tageschronik.] Zuförderst habe ich mitzutheilen, daß von den am 30. v. M. in der Oder bei Koblau verunglückten Personen am 3. d. M. 3 Leichen circa ½ Meile von der Unglücksstätte aufgefunden wurden. Durch eine Extra-Beilage weist das kgl. Landraths-Amt zu Ratibor die Gemeinde-Vorstände der an der Oder belegenen Ortschaften an, durch geeignete Personen die Oder absuchen zu lassen, die etwa angeschwommenen Leichen in Verwahrsam zu nehmen und davon das Amts-Vorsteher-Amt zu Schillersdorf oder das Landraths-Amt sofort in Kenntniß zu setzen. Dasselbe Blatt bittet um gütige Beiträge (zur Unterstützung der Hinterbliebenen (an obige Behörde einzusenden und bemerkt am Schlusse: „Allein Grünberger hat eine arme, hilflose, ihrer Entbindung entgegensehende Frau mit — zehn — unversorgten Kindern hinterlassen." — Die auf der Oder bei Koblau stattgefundene Katastrophe giebt Veranlassung, eine wichtige Frage anzuregen. Es vermittelt nämlich die Kahn- und Plättenüberfähre bei Koblau die Verbindung zwischen Preußen und Oesterreich. Es passiren dieselbe noch jetzt täglich circa 600 Fußgänger und bei niedrigem Wasserstand circa 30—40 Lastwagen excl. anderer Fuhrwerke; diese alle sind preußische Unterthanen, die in Oesterreich in den diversen Kohlengruben, Zinkhütten, Thon-, Soda- und Petroleumfabriken, Bahnhöfen, Ziegeleien, Basalt- und Sandsteinbrüchen 2c. ihr tägliches Brod verdienen. Von den Fußgängern hat tarifmäßig jeder 4 Pf., von den Fuhrwerken jeder 40 Pf. an Fährgeld zu entrichten. Wenn nun eine Brücke bei Koblau oder Petrzkowitz (nur ⅛ Meile von einander) gebaut würde, (dieselbe würde sich der hohen Ufer wegen sehr gut anbringen lassen) mit Vergnügen würde jeder Passant einen entsprechenden Zoll zahlen und hätte außerdem noch zum Vortheil direct und bei jedem Wasserstand passiren zu können und keiner Gefahr ausgesetzt zu sein. Entschieden würde sich eine Brücke bei Koblau oder Petrzkowitz besser rentiren, als so manche Chaussee im Kreise. Besonders würde die Ratiborer Kreis-Chaussee Petrzkowitz-Troppau ihre Rechnung finden, da alles Fuhrwerk von Ostrau nach Troppau nur die Brücke resp. die genannte Chaussee passiren würde und zwar weil der Weg durch Preußen hindurch viel näher und ebene chaussirte Straße ist, wogegen es auf der Kaiserstraße bedeutend weiter ist und dabei sehr hohe Berge zu passiren sind. Die maßgebende Behörde könnte daher nichts Zweckmäßigeres thun, als durch den Bau einer Brücke Abhilfe schaffen.

Handel, Industrie 2c.

—d. **Breslau**, 6. April. [Kaufmännischer Verein.] Auf der Tagesordnung der am 5. d. Mts. im kleinen Saale der neuen Börse unter dem Vorsitz des Herrn B. W. Grüttner abgehaltenen Versammlung stand die Berathung über Vorschläge der Verkehrs-Commission zur Verbesserung des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen. Als Referenten der Verkehrs-Commission fungirten die Herren Kretschmer und Schiffer. Die Commission hat sich, wie Herr Kretschmer ausführt, gerade jetzt dieser Arbeit unterzogen, weil das Reichs-Eisenbahn-Amt gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Betriebs-Reglements beschäftigt ist. In Folge dieses letzteren Umstandes könne man sich der Hoffnung hingeben, daß berechtigten Wünschen des Publikums Gehör geschenkt werden werde. Die an die einzelnen Abänderungsvorschläge der Commission sich anschließende Debatte war eine rege und lebhafte. Wir beschränken uns darauf, die einzelnen Anträge, welche zur Annahme gelangten, zu registriren. Zu § 47 des Betriebs-Reglements, welcher in seinem Eingange lautet: „Die Eisenbahn ist nicht verpflichtet, Gut zum Transport zu übernehmen, welches nicht ordnungsmäßig oder gar nicht verpackt ist, ungeachtet seine Natur eine Verpackung zum Schutze gegen Verlust oder Beschädigung auf dem Transporte erfordert", beantragt die Commission Streichung der Worte „Verlust oder". Nach langer Debatte wird dieser Antrag angenommen. § 50 Nr. 2 des Betriebs-Reglements bestimmt unter Anderem: „Den Anträgen auf bahnseitige Feststellung der Stückzahl oder des Gewichts der Güter in Wagenladungen muß die Eisenbahn gegen eine von der Aufsichtsbehörde festzusetzende Gebühr nachkommen, sofern die Güter vermöge ihrer Beschaffenheit eine derartige Feststellung ohne erheblichen Aufenthalt ermöglichen, beziehungsweise sofern die auf dem Bahnhofe vorhandenen Wägevorrichtungen dazu ausreichen." Hierfür beantragt die Commission folgende Fassung: „Die Bahnverwaltungen haben die Verpflichtung, auch bei selbsteingeladenen Gütern die Stückzahl festzustellen und zu übernehmen, ohne dafür eine besondere Gebühr zu verlangen." Dieser Antrag wird angenommen. § 50 Nr. 5 Al. 2 des Betriebs-Reglements lautet: „Dieses Duplicat (nämlich des Frachtbriefes) hat nicht die Wirkung des das Gut begleitenden Frachtbriefes oder eines Ladescheins." Die Commission beantragt die Streichung des Wortes „nicht". Nach einer lebhaften Opposition findet dieser Antrag schließlich doch Annahme. Dagegen wird der zu § 54 des Betriebs-Reglements von der Commission gestellte Antrag: „Für Spesen, die dem Gute nachgenommen werden, entstehen, wenn nachgewiesen wird, daß dieselben durch Vorfracht entstanden sind, keine Kosten", von der Versammlung abgelehnt. Der zu demselben Paragraphen gestellte Antrag: „Die Höhe der Vorschüsse wird nicht beschränkt," wird angenommen. § 59 Al. 1 des Betriebs-Reglements lautet: „Die Eisenbahn ist verpflichtet, am Bestimmungsorte dem durch den Frachtbrief bezeichneten Empfänger den Frachtbrief und das Gut auszuliefern. Nachträgliche Anweisungen des Absenders wegen Zurückgabe des Gutes oder Auslieferung desselben an einen anderen als den im Frachtbriefe bezeichneten Empfänger hat die Eisenbahn so lange Folge zu leisten, als sie letzterem nach Ankunft des Gutes am Bestimmungsorte den Frachtbrief noch nicht übergeben hat. Der Absender hat in diesem Falle auf Erfordern das ihm etwa ausgestellte Frachtbrief-Duplicat oder den Aufnahmsschein zurückzugeben." Hierzu beantragt die Commission, statt der Worte „auf Erfordern" zu setzen „die Verpflichtung". Nach ausführlicher Motivirung Seitens des Referenten wird der Antrag angenommen. Al. 7 des § 59 des Betriebs-Reglements lautet in seinem Ausgange: „Die Befugniß der Empfänger, ihre Güter selbst abzuholen oder durch andere als von der Bahnverwaltung bestellte Fuhrunternehmer abholen zu lassen, kann von der Eisenbahn im allgemeinen Verkehrs-Interesse mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde beschränkt oder auch aufgehoben werden." Die Commission beantragt folgende Fassung: „Die Befugniß der Empfänger, ihre Güter selbst abzuholen oder durch andere als von der Bahnverwaltung bestellte Fuhrunternehmer abholen zu lassen, kann von der Eisenbahn niemals beschränkt oder aufgehoben werden." Dieser Antrag wird ohne Discussion angenommen. Die weitere Berathung des Betriebs-Reglements mußte hierbei unterbrochen werden, da die Zeit bereits zu weit vorgeschritten war. Dieselbe soll in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Berlin, 6. April. Obgleich in diesem Jahre die Börsen nicht wie im vorigen Jahre um diese Zeit durch Kriegsgerüchte beunruhigt sind, so bleibt doch der diesjährige Geschäftsverkehr sehr weit hinter jenem der entsprechenden Periode des Vorjahres zurück. In unseren jüngsten Tagesberichten mußten wir wiederholentlich die Geringfügigkeit der geschäftlichen Transactionen constatiren. Es war auf keinem Gebiete ein derartiger Aufschwung zu bemerken, wie er in früheren Jahren stets die Auszahlung des April-Coupon begleitet hatte. Die im April-Termine liquide gewordenen Capitalien sind der Börse nur zum kleinsten Theile zugeflossen und wurden meist nur in den neueren Emissionen von Preußischen Eisenbahnprioritäten angelegt. Wohl belebten sich Preußische Fonds und andere deutsche Staatspapiere auch etwas, die Bewegung in diesen Werthen scheint aber ihren Höhepunkt schon überschritten zu haben. Im Allgemeinen kann Geld indeß nicht gerade knapp genannt werden, wenn auch, wie wir schon vor einigen Tagen erwähnten, die Disconteure im Augenblick weniger zugänglich sind. Die wiederholte Herabsetzung der Minimalrate der Bank von England (heute wurde die Ermäßigung des Discontos auf drei Procent gemeldet) wird auch in dieser Hinsicht unserem Platze vortheilbringend sein. Der nach und nach sich Bahn brechenden Festigkeit auf internationalem Gebiete lagen zumeist Deckungskäufe zu Grunde, die sich eifriger vollzog, weil man vom Abschluß der egyptischen Anleihe einen befestigenden Einfluß auf die fremden Plätze in Aussicht nimmt. Die internationalen Speculationspapiere gingen mäßig um und behaupteten sich unter verschiedenen kleinen Schwankungen auf gestrigem Coursniveau. Oesterreichische Nebenbahnen waren recht fest. Locale Speculationspapiere fanden wenig Beachtung. Disconto-Commandit 120,90, ultim. 119⅛ — 120¾ — 120¼, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 59,10, ult. 58,40—58,75. Auswärtige Staatsanleihen trugen einen ziemlich festen Charakter und zeigten Neigung höher zu gehen. Oesterreichische Renten unverändert, Türken schwach. Russische Werthe niedriger. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ruhiger, aber fest. Einheimische Prioritäten in gutem Verkehr und vielfach höher, fremde Prioritäten wohl fest, aber still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast ganz. Schwere Actien ließen meist nach. Anhalter schwächer, auch Potsdamer wenig fest, nur Stettiner höher. Leichte Bahnen vernachlässigt. Rumänen unverändert, Halle-Sorauer gingen zu höherem Course lebhaft um, Gera-Plauen belebt. Bankact. ruhig. Centralb. für Industrie zog etwas an, Preuß. Hypothek. (Spielhagen) und Hübner rege bei steigender Notiz, Deutsche Bank belebt und ebenso wie Coburger Creditb., für die ziemlich lebhafte Nachfrage sich zeigte, anziehend. Sächsische Bank besser, Posener Provinz.- und Braunschw.-Hannov. Hypothek beliebt, Bresl. Discontobank höher, Preuß. Bodencredit lebhaft zu unveränderter Notiz, Centralbank für Genossenschaften gesucht, Schaaffhausen beliebt. Industriepapiere meist geschäftslos. Charlottenburger Pferdebahn beliebt, Pferdebahn unverändert, Viehhof sehr still, Centralstr., Westfalia, Germania und Dannenberger Cattun begehrt, Flora höher. Victoriahütte gesucht, Donnersmarck steigend, Centrum höher, Gelsenkirchen matter, Louise gedrückt. Wechsel fest, mit Ausnahme von London. — Um 2½ Uhr: Fest. Credit 268⅛, Lomb. 174, Franzosen 468, Reichsbank 156¼, Disconto-Commandit 121, Dortmund. Union 9,30, Laurahütte 58¾, Köln-Mindener 101, Rheinische 115, Bergische 80⅞, Rumänen 23,60. (Bank- u. H.-Z.)

Manchester, 2. April. [Garne und Stoffe.] Obgleich seit Datum unseres letzten Berichts eine ruhigere Stimmung vorgeherrscht, hat in den meisten Branchen eine ziemlich gute Durchschnittsfrage bestanden, jedoch mit unverkennbarer Abneigung betreffs größerer Operationen, während hinsichtlich einer Besserung der Wechselcourse Unsicherheit fortdauert. Die Producenten haben in der Regel fest auf ihren Notirungen bestanden, obgleich während der letzten Tage sich Symptome zeigten, die auf eine Willigkeit betreffs Gewährung geringer Concessionen schließen ließen.

Garne. Für Export-Qualitäten bestand guter Begehr, die für viele Gespinnste geforderten hohen Preise haben jedoch das Geschäft beschränkt. In ostindischen Mule Twist Nr. 40 haben bedeutende Umsätze stattgefunden. Für mittlere und beste Gespinnste von Water Twist bestand guter Begehr, Vorräthe sind geräumt und Spinner gut engagirt. Mock ist seltener gehandelt worden, Preise sind aber fest.

Stoffe. Der Begehr nach 39 inches Shirtings ist ein geringer gewesen, obgleich in den geringeren Qualitäten eine gelegentliche Besserung zu verzeichnen ist und Preise derselben fest sind. Mittlere und beste Sorten gehen sehr langsam ab. Für Madapollams, Jacconets und Mull ist der Begehr sehr klein gewesen und Vorräthe sammeln sich an. In T-Cloths, den common Sorten, haben wenig Umsätze stattgefunden, für geringe Mexicans bestand aber eher etwas mehr Begehr. Die geringen Preise für Drills haben mehr Käufer herbeigeführt, von 14 und 15 pf. sind bedeutende Vorräthe vorhanden. Jeans und Sheetings sind ganz außer Frage.

Schwarze Velvets und Velveteens nominell unverändert, die Flauheit des Begehrs veranlaßt viele Fabrikanten ihre Aufmerksamkeit auf andere Stoffe zu richten.

Yorkshire Stoffe. In Folge des theuren und knappen Rohmaterials halten Preise sich höher als durch den Begehr gerechtfertigt ist; die Umsätze sind gänzlich unbedeutend.

Berliner Börse vom 6. April 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,50 bz
do. do.	2 M.	3	168,85 bz
London 1 Lstr. . .	3 M.	3	20,32 bz
Paris 100 Frcs. .	8 T.	4	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	262,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	264,70 bz
Wien 100 Fl. . .	8 T.	4½	174,00 bz
do. do.	2 M.	4½	172,65 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½%consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	93,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,90 bz
Pfandbr.: Berliner	4½	102,00 bz
Pommersche	3½	84,90 G
Posensche neue. . .	4	95,10 G
Schlesische	3½	86,00 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Pommersche	4	97,50 bz
Posensche	4	97,10 bz
Preussische	4	97,00 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,90 bz
Sächsische.	4	98,90 bz
Schlesische	4	97,20 bzG
Badische Präm.-Anl. .	4	119,25 G
Baierische 4% Anleihe	4	120,60 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,25 bzB

Aach. 40 Thaler-Loose 256,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,50 bzB
Oldenburger Loose 138,75 B

Ducaten 9,58 etbB	Fremd. Bkn. 99,83 bz
Sover. 20,42 G	einl.i.Leip. 81,40 bz
Napoleons 16,30 bz	Oest. Bkn. 174,30 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 265,05 bz
Dollars —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,00 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bu.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,36 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,80 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	100,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	104,50 G
do. do. II. Em.	5	101,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bzG
do. do. II. Em.	5	106,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,10 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,20 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,00 B
Oest. Silberpfandbr. .	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	46,70 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 B
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente. . . . (1./1.-1./7. u. 1./4.-1./10.)	4⅕	61,20-10 bz [1./4.-1./10. 61,20 b]
do. Papierrente. . . . (1./2.-1./8. u. 1./5.-1./11.)	4⅕	58,40 bz [1./5.-1./11. 58,20 b]
do. 54er Präm.-Anl. .	4	103,50 bz bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,50 bz
do. Credit-Loose . . .	—	321,00 bzG
do. 64er Loose . . .	—	274,20 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	176,75 bz
do. do. 1866	5	173,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	89,75 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	88,00 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 bzB
do. do. 1885	6	101,40 G
do. 5% Anleihe . . .	5	102,10 bzG
Französische Rente . .	5	—
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,40 bzG
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	101,00 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	75,00 bzG
Rumänische Anleihe. .	8	103,00 bz
Türkische Anleihe . . .	5	14,20 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72,50 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,60 G
Türken-Loose 35,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II. .	4½	99,50 B
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,50 bz
do. do. VI.	4½	97,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 B
Berlin-Görlitz	5	102,25 B
do.	4½	95,00 G
do. Lit. C. . .	4½	91,00 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	—
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,80 B
do. do. K.	4½	89,20 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	99,40 bz
do. . . . . IV.	4	92,60 bz
do. . . . . V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben . .	5	93,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 G
do. do. II. Ser.	4	95,60 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 B
do. do. III. Ser.	4	97,00 B
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	— —
do. C.	4	93 B
do. D.	4	92 G
do. E.	3½	85,75 bz
do. F.	4½	100,30 B
do. G.	4½	98,75 G
do. H.	4½	101,00 bzB
do. . . von 1869	5	103,90 bz
do. von 1873. .	4	— —
do. von 1874. .	4½	98,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	92,60 G
do. do.	5	103,75 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	102,25 bzB
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	103,25 bzG
Schlesw. Eisenbahn .	4½	98,50 G
Chemnitz-Komotau .	5	24,00 bzG
Dux-Bodenbach.	5	54,50 G
do. II. Emission . .	5	45,90 bz
Prag-Dux.	fr.	22,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	81,80 G
do. do. neue	5	80,90 bz
Kaschau-Oderberg . . .	5	62,90 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	57,10 bz
Ung. Ostbahn.	5	56,25 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	66,60 G
do. do. II.	5	71,00 G
do. do. III.	5	61,50 etbzB
Mährische Grenzbahn	5	66,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	— —
do. II.	fr.	17 B
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	70,20 bz
Oesterr.-Französische	3	317,75 G
do. do. II.	3	302,50 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	239,80 G
do. neue	3	239,90 etbzG
do. Obligationen	5	86,20 bzB
Warschau-Wien II. . .	5	97,90 bz
do. III. . .	5	95,60 bzB
do. IV. . .	5	91,90-92 etbB
do. V. . .	5	88,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	23,75 bzB
Berg.-Märkische . .	3	—	4	80,80 bz
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	106,75 bz
Berlin-Dresden . .	5	—	5	27,25 bzG
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	41,50 bzG
Berlin-Hamburg . .	12½	—	4	173 bz
Berl. Nordbahn . .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	—	4	76,90 bz
Berlin-Stettin . . .	8 11/20	—	4	129,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	78 bz
Breslau-Freib. . . .	7½	—	4	79 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	101,40 bz
do. Lit. B.	5	5	5	97 B
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,90 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	82,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	10,75 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	16 bzB
Kaschau-Oderberg	5	—	5	47,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178 bz
Märk.-Posener . . .	0	—	4	22,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	69,50 bzG
Magdeb.-Leipzig . .	14	—	4	234,75 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	96 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	6	—	4	99,10 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	97,60 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	141,75 bz
do. B. . .	12	—	3½	131 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	464,50-67,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	232 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	172-72,50 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	—	4	29,10 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½		4	105,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	55,40 bz
Rheinische	8		4	115 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	23,60 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	16,60 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,40 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	116 B
Warschau-Wien. .	10	—	4	203 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	4	—	5	82,50 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	25,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	20 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	42 G
Märkisch-Posener	0	—	5	65 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	61,90 bz
do. Lit. C.	5	5	5	89,10 bzG
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	75,75 bz
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅔	—	5	108,90 G
Rumänier	8	8	8	80,50 bz
Saal-Bahn.	2½	0	5	29,50 G
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	28 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. 23,25 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	55,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	189,25 G
Berl. Handels.-Ges.	7	5	4	90 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	6½	4	84,10 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	94,25 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62 bzG
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,25 G
Deutsche Bank . .	5	—	4	75,75 bzG
do. Reichsbank	—		4½	156,20 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	120,90 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	93,75 G
do. junge	6	5½	4	94,50 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	13,60 B
Goth. Grundcredb.	9		4	107,90 G
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank. . .	6⅔	6 7/15	4	101,90 B
Königsb. Ver.-Bank	5⅘	5¼	4	81,50 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	-	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	119,90 bzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	105 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	107,50 G
Meininger do.	4	3	4	80,25 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6⅔	4	128,75 bz
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101,25 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	53,75 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅞		4	264-63 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	99,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½		4	119 bzG
Sächs. Bank.	10⅔	10	4	121 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	80,50 G
Schl. Bank-Verein	6		4	82 G
Schl. Vereinsbank	5	4½	4	87 B
Thüringer Bank. .	6	—	4	75,75 G
Weimar. Bank. . .	5½	0	4	45,50 bz
Wiener Unionsb. .	5	—	4	117 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank . . .	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	81,25 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,50 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	41,70 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos	0	—	fr.	96,25 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,40 B
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	88 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	83,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	49 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	6,25 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	124 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	15 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	68,75 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	17,10 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	53 bz
do. Papierfabr.	4	—	4	15 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	128 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	630 B
Donnersmarkhütte	4	—	4	19 bzB
Dortm. Union . . .	0	—	4	9,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59,10 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	20,50 G
Marienhütte	7½	—	4	62,50 bz
Moritzhütte.	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5 bzG
Redenhütte	0	—	4	3 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	86 G
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	45,50 G
Vorwärtshütte . . .	1	—	4	17,50 G
Baltischer Lloyd .	0	—	4	39 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	16 B
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	51 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49 B
Erdm. Spinnerei	4	—	4	24 etbzB
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	41,25 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	12 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28,10 G
Schl. Leinenind. .	7½	—	4	85,10 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	— —
Schl. Tuchfabrik .	0	—	4	
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	2,75 G (80 G conv.)
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26 G
Wilhelmshütte MA	4	—	4	60 G

Berlin, 5. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft hat in vergangener Woche keine Besserung erfahren. Preise sowohl von Metallen als auch von Roheisen sind fast unverändert geblieben. Umsätze vermögen größere Dimensionen nicht zu erreichen. — Kupfer ruhig. In England Chili 76—76 Pfd. 10 Sh. Wallaro 84 Pfd. Sterl. 10 Sh. Urmeneta 86 Pfd. Sterl. Englisches 82—83 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 87,00—89 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mark 90 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 74—80 pr. 50 Kilogr loco. — Zinn belebt. Banca in Holland 50 fl. Hier Bancazinn Mark 90—93. Straits in England 73—74 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 80—84 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mark 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes blieb ruhig. Warrants 59 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 69—70 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,90—5,10 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,60—4,00 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,50 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,80—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,10—4,40 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 11,00—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,75—6,00, zum Verwalzen Mk. 4,00 bis 4,30 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Berlin, 6. April. [Productenbericht.] Für Roggen eröffnete der Markt leidlich fest, die Stimmung ermattete jedoch bald wieder unter dem Einfluß ergiebigen Angebots auf Termine, so daß die Preise einen weiteren mäßigen Rückschritt erfahren haben. Waare ist schwach offerirt, aber auch wenig begehrt. Die erste Neustädter Liste avisirt heute eine Zufuhr von 1500 Tonnen Roggen. — Roggenmehl matt. — Weizen wenig belebt und eher matt. — Hafer ist loco nur schwerfällig zu verkaufen. Termine sehr ruhig, aber preishaltend. — Rüböl höher. besonders nahe Lieferung ist begehrt, doch auch für Herbst ist das Angebot schwach. — Spiritus matt und eine Kleinigkeit billiger erlassen, schloß eher fest, weil sich für späte Sichten etwas Kauflust zeigte. Die ganze bisherige schlesische Wasserzufuhr geht hier zu Lager, Kündigungen drücken daher nicht.

Weizen loco 183—220 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 201—200½ M. bez., pr. Mai-Juni 202—201½ M. bez., pr. Juni-Juli 205 M. bez., pr. Juli-August 207½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 209—208 M. bez. — Gekündigt 9000 Ctr. — Kündigungspreis 200½ M. — Roggen loco 152—165 M. nach Qualität gefordert, schwimmend, russischer 153—154 M. bez., polnischer 155—157 M. bez., inländischer 161—163 M., Defectwaare 149 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 152—151 M. bez., pr. Mai-Juni 149½—149 M. bez., pr. Juni-Juli 149½—148½ M. bez., per Juli-August 150—149 M. bez., pr. September-October 152—151 M. bez., pr. März-April — M. bez. — Gerste loco 141—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 150—185 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 164 bis 174 M., russischer 160—174 M., pommerscher und mecklenburgischer 175—180 M., böhmischer — M., schwedischer 176—180 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 162½—162 M. bez., pr. Mai-Juni 161½—161 M. bez., pr. Juni-Juli do. M. bez., pr. Juli-August 157 M. bez., pr. September-October 154 M. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 162½ M. — Erbsen: Kochwaare 178—210 M., Futterwaare 165—170 M. Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,25—26,25 M. bez., Nr. 00: — Mark bez., Nr. 0 und 1: 25,75—24,25 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 23,75—22,25 M., Nr. 0 und 1: 21,50—20 Mark bez. — Leinöl loco — M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr 0 und 1: April-Mai 20,90 M. bez., pr. Mai-Juni 21,10—21 M. bez., pr. Juni-Juli 21,15—10 M. bez., pr. Juli-August 21,30—20 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 21,40 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. März-April 20,90 M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 20,90 M. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 60,5 M. bez., pr. April-Mai 61,4—9 M. bez., pr. Mai-Juni 61,4—9 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. September-October 63—63,3 M. bez., pr. März-April 61,4—9 M. bez. — Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 61,6 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 30 M. bez., pr. April-Mai — M., pr. September-October 26 M. bez., pr. März — bez., pr. März-April 27,00 M. Br. — Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 44—43,8 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 44,9—44,7 M. bez., pr. Mai-Juni 45,1—44,8 M. bez., pr. Juni-Juli 46—45,8 M. bez., pr. Juli-August 47,2—47—47,2 Mark bez., pr. August-September 48,2 M. bez., pr. März-April 44,3—44 M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. — Kündigungspreis 44,8 M.

Breslau, 7. April, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei schwachem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,00 bis 18,30—20,00 Mark, gelber 15,80—17,40 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei mäßigen Zufuhren unverändert, per 100 Kilogr. 13,50 bis 14,60 bis 16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,40—16,60 bis 18,00 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken stark vernachlässigt, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—20,50 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	—	27	—	25	—
Winterrübsen	27	—	26	—	24	—
Sommerrübsen	28	50	27	50	27	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 32—33—38 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 57—63 bis 65—70 Mark, weißer ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 82—92—95—100 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27—27,75 Mark, Roggen fein 26—27 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts Sternwarte zu Breslau.

April 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',65	333''',90	333''',09
Luftwärme	+ 11°,5	+ 7°,7	+ 3°,9
Dunstdruck	3''',70	3''',67	2''',50
Dunstsättigung	69 pCt.	93 pCt.	88 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 2	NW. 2
Wetter .	bedeckt.	heiter.	wolkig.

Breslau, 7. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 2 M. 2 Cm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 6. April, Nachm. 2 Uhr. 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204. 95, Pariser Wechsel 81, 22, Wiener Wechsel 173, 75, Böhmische Westbahn 155½, Elisabethbahn 134¼, Galizier 165, Franzosen*) 232½, Lombarden*) 85½, Nordwestbahn 115½, Silberrente 60⅞, Papierrente 58⅜, Russ. Bodencredit 86½, Russen 1872 98⅞, Russ. Anleihe de — —, Amerikaner de 1885 101½, 1860er Loose 107½, 1864er Loose —, —, Creditact.*) 132¾, Oest. Nationalb. 759,00, Darmstädt. B. 105, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 80½, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 77¼, Deutsch-österreichische Bank 91⅜, Meininger Bank 80⅝, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 156¼, Continental —, Hess. Ludwigsbahn 99⅜, Oberhessen 73¼, Ungarische Staatsloose 156, 80, do. Schatzw. alte 90¼, do. neue 88⅝, Central-Pacific 91¾, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 62¾. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Still. Privat-Discont 3⅛.

Nach Schluß der Börse: Internationale Speculationswerthe auf Pariser Course fest. Creditactien 133¾, Franzosen 233, Lombarden 85¾, 1860er Loose —, Nordwestbahn —, Franz-Josefsbahn —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 60⅞, Creditactien 134¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 108¼, Franzosen 583½, Lombarden 213½, Italienische Rente 70¾, Vereinsbank 117½, Laurahütte —, Commerzbank 88, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Nordd. 129, Anglo-deutsche 55½ nom., Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 96, Köln-Mindener St.-A. 101, Rheinische Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 81⅛, Disconto 3¼ pCt. — Sehr fest und steigend.

Hamburg, 6. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 204 Br., 203 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 209 Br., 208 Gd. Roggen pr. April-Mai 148 Br., 147 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. Hafer fest. Gerste flau. Rüböl geschäftslos, loco 61½, pr. Mai 59, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 62. Spiritus still, pr. April 35, pr. Mai-Juni 35, per Juni-Juli 35½, per August-Sept. per 100 Liter 100 % 36½. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14, 00 Br., 13 80 Gd., per April 13, 00 Gd., per August-December 12, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 6. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Matt. Tagesimport 13,000 Ballen, davon 11,000 Ballen amerikanische, 2000 Ballen egyptische.

Liverpool, 6. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Stetiger.

Middl. Orleans $6\frac{11}{16}$, middl. amerikanische $6\frac{7}{16}$, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah $4\frac{7}{16}$, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Domra $4\frac{11}{16}$, good fair Domra 5, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅝.

Antwerpen, 6. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer —. Gerste stetig.

Antwerpen, 6. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31¾ bez. und Br., per April 31¼ bez., 31½ Br., pr. Mai 30¾ Br., pr. September 31½ Br., per Sept.-December 32 Br. Ruhig.

Bremen, 6. April, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 13, 10, pr. Mai und pr. Juni 12, 50, pr. August-December 13, 10 bez. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Konstantinopel, 5. April. Das Gerücht, daß der bisherige Finanzminister Jussuf Pascha durch Ghalib Bey ersetzt werden solle, bestätigt sich nicht. Jussuf Pascha verbleibt vielmehr auf seinem Posten, dagegen ist Saadullah Bey zum Handelsminister ernannt worden.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Pest, 6. April. Nach dem „Pester Lloyd" verlangen die Insurgentenchefs den Abzug der türkischen Truppen.

Ragusa, 6. April. Zur Conferenz mit dem österreichischen General Rodich sind in der Suttorina nur die zwei Insurgentenchefs des Zubci-Gebietes Trifko Vucalovic und Toma Tomasevic eingetroffen. Amtlichen Mittheilungen zufolge verlangen die Insurgentenführer die vollständige Selbstständigkeit der Herzegowina.

Belgrad, 6. April. Die Anmeldungen der Gemeinde-Subscriptionen auf die serbische Anleihe nehmen einen guten Fortgang. Die zwangsweise Repartirung der Anleihen auf die einzelnen Gemeinden wird nur dann erfolgen, wenn die freiwilligen Zeichnungen nicht genügen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.